

2. Etappe: Ins - Schwarzsee

7.36 Uhr: «Rennzeit 07 36 und somit T-24 bis zum Start. Es begrüsst Sie Sepp Oberglatt zur zweiten Etappe von «In 80 Stunden durch die Schweiz», wo Sir Domond den Weg von Le Locle im Westen nach Val Müstair im Osten des Landes zurücklegt. Beim letzten Mal kam Sir Domond zu spät und verpasste die Startzeit, heute ist er viel zu früh. Da hat jemand sein inneres Gleichgewicht noch nicht gefunden, oder Hanspeter?»

«Oder dä Fahrplan zwenig guet studiert.»

«Damit hätten wir auch Hanspeter Danuser in unsere Reportage integriert. Wie blickst du auf den heutigen Tag voraus? Was dürfen die Zulesenden hinsichtlich der zu absolvierenden Strecke erwarten?»

«Gmäss RoadMap wo mer vom Team Domond becho händ, gahts hüt vo Ins nach Murten, denn mit em Zug nach Fribourg, vo dete dur d'Galteschlucht richtig Menziswil, im Aschluss weder uf de Bus nach Zollhuus und vo dete den en stetig stiigende Pfad uf Schwarzsee ufe.»

«Damit haben wir die Abfolge «Waggu-ÖV-Waggu-ÖV-Waggu». Eine Folge der letzte Woche vorgenommenen Regeländerung? Weil der ursprüngliche Plan sah anders aus.»

«Ja richtig, plant wäri drümal ÖV und zweimal Waggu gsi. Dur di neu Regle, dass mer nach Verlasse vom ÖV e Stund muess warte bis s'nächste ÖV betrete werde darf, gaht dä Plan nöme uf und si händ müesse ihri Plän adaptiere. Durdas muess dä Sir Domond hüt einige Kilometer meh zugglege.»

«Die Etappe wurde wegen den für gestern prognostizierten Regenschauer ja auf heute verschoben. Weht für Sir Domond ein besserer Wind?»

«Wind isch s'grosse Stichwort. Es chuuted zemli starch. Das wird hüt neb de zusätzliche Kilometer en echte Gägner werde.»



7.55 Uhr: «So etliche Einheimische und Mitarbeitende des BLS-Reisebüros von Ins betrachten den auf den Start wartenden Sir Domond schon merkwürdig. Die Jury hat daher die Sondererlaubnis erteilt, dass der Start fünf Minuten vorher erfolgen darf. Die Etappe endet dafür auch um 15.55 Uhr.»

«Das chönnt in Schwarzsee no e Rolle spele, öbs bis zum Campus längt. Aber zersch muess er jetzt mal dä Weg uf Murte finde.»

«Bis zum Vallée Gottéron wird's heute eine flache Angelegenheit. Was könnte die Strecke dennoch schwierig machen?»

«Mer händ einersits vom gestrige Räge en füechtig Unterlag, wo d'Fäld- und Waldweg chönnted ufgweicht und vermatscht ha. Andersersits tatsächlich dä Wind. Wenn dä vo vore chunnt, bremst das ungemein. Im Sir Domond sin hütige Fahrplan isch sehr durchtaktet. Es mag ned viel liide.»

«Jetzt hat er ja in Le Landeron mit letzter Kraft noch einen Endspurt hingelegt, um aus dem französischen Sprachgebiet heraus zu kommen und heute läuft er von Ins nach Murten ja einfach wieder in frankophone Gegenden rein.»

«Da muess ich dich korrigiere Sepp. Vo Ins uf Murte wird Dütsch gredet.»

8.38 Uhr: «In diesem Moment überquert er doch die Broye über die Pont Rotary und ist somit wieder bei den Welschen. Sugiez tönt ja auch nicht gerade erzdeutsch.»



«Tönt Französisch, aber d'Lüüt do redet Düütsch.»

«Das verwechselst du mit anderen Gemeinden ennet dem Murtensee. Zum Beispiel Cressier oder Courtepin. Hier in Sugiez reden sie aber klar Französisch.»

«Die redet Düütsch!»

«Französisch!»

«Düüt... Aueblick mal, lauft dä Sir Domond jetzt ned grad i di falsch Richtig?»

«Lass mich das kurz auf dem Bildschirm prüfen. Tatsächlich ist er nicht mehr auf Kurs Sugiez, sondern Richtung La Sauge, was dann aber eindeutig Romandie ist.»

«Und somit verkehrt. Well jede weiss wer wälscht, der...»

«Also wieder zurück über die Brücke und nochmals neu orientieren. Wobei jetzt läuft er ja wieder in die gleiche, falsche Richtung, einfach auf der anderen Uferseite.»

«Das isch ehm i dem Moment au igfalle. Also nomol zugg über d'Brugg.»

«Das kostet natürlich Zeit und Nerven. Beides hat Sir Domond von Natur aus wenig.»



9.15 Uhr: «Mittels Umweg über einen Feldweg, wo es ihm ordentlich entgegen geblasen hat, ist nun Sir Domond doch noch auf dem richtigen Weg Richtung Sugiez. Das Ziel wäre ja aber eigentlich wieder deutschsprachigen Boden zu betreten und Murten zu erreichen. Dafür hat er nun noch etwas weniger als zwei Stunden Zeit und so lange berechnet die Wander-App auch den Weg bis dahin. Kommt das gut?»

«Es chunnt guet, denn er het er ja s'dütschsprachige Gebiet nie verlah. Es darf ehm aber jetz wöckli kein Fehler meh passiere, denn d'Marge isch knapp und mer muess demit rechne, dass er am Murtesee entlang no uf Familievolk stossd, wo er muess uswiiche und Ziit verlürt.»

«Zwischen durch hat man ja auch mal Zeit etwas die kulturellen Sehenswürdigkeiten am Wegrand zu begutachen. Hier haben wir zum Beispiel das Haus von Hanspeter Danuser:



«Irsinnig witzig.»

10:30 Uhr: «Zweieinhalb Stunden und damit mehr als ein Viertel der heutigen Etappe ist vorbei und wir sehen jetzt schon einen leidenden Sir Domond.»

«Ja mehreri Sache händ ehn im wahrste Sinn usem Tritt brocht. Einersiits bllibt dä Wind en stetige müehsame Begleiter, won im in Murte fasch de Hut choschtet het. Andersiits zermürbed ehn die unendlich lange Geradene moralisch.»

«Das musst du uns erklären.»

«S'Seeland isch bekannt för unglaublich langi, flachi Streckene wo bis zum Horizont en Weg eifach grad verlaufft. Kei Kurve, kei Erhebig eifach grad dur d'Landschaft. Wenn sich das ewig so zieht, chunnt mer irgendeinisch s'Gfühl öber, dä Weg hört nöme uf und fangt sich a verchrampfe. Derzue isch cho, dass dä Waldweg im Murtewald sehr schlammig gsi isch und somit d'Gerade gfühl no länger worde isch. Ebefalls derzue chunnt dä Ziidruck, wel Zug verpasse liegt hüt ned drin.»

«Dazu kann man allerdings Entwarnung geben, denn durch die Tempoverschärfung über den Feldweg nach Sugiez hat er Zeit gut gemacht. Er wird gut 10 Minuten vor Abfahrt den Bahnhof erreichen. Was ist uns übrigens in Sugiez noch aufgefallen Hanspeter?»

«Hmpf... Isch alles französisch agschribe...»

«Merci beaucoup!»



11.10 Uhr: «Die Zugfahrt bietet jetzt natürlich die Möglichkeit sich zu verpflegen und sich zu regenerieren. Drei der vier Pflichtstunden hat er heute schon absolviert. Wir schätzen, dass nochmals gut zweieinhalb Waggü-Stunden dazu kommen.»

«Ja und demit darf mehr säge, dass er zumindescht hüt d'ÖV ned überstrapiziert. Aber mer wüssed ned, öb das au der Fall wär, wenn d'Jury d'Rägle ned gänderet häfti.»

11:43 Uhr: «Und da hält der Zug an und es darf gewaggelt werden. Plötzlich stinkts. Warst du das Hanspeter?»

«Nei Sepp, mer sind z'Fribourg acho.»

«Ah ja. Nun gut, die nächste Herausforderung lautet nun, bis um 13.10 Uhr in Menziswil zu sein, damit er den Bus nach Zollhaus erwischt. Mienziswil ist ein Weiler der Gemeinde Tafers. Wir rechnen mal wieder und kommen auf anderhalb Stunden Zeit bis dahin. Die Wander-App sagt und 1h 34 Minuten. Das heisst es muss alles klappen und er muss den Weg in die Schlucht hinein und auch wieder hinaus finden.»

«Genau, denn de schnellst Weg det ane gaht dur d'Galtereschlucht...»

«Oder auch Gorge oder Vallée Gottéron»

«Galtereschlucht!»

«Gorge de Gottéron!»

«Galtereschlucht!»

«Du bist aber zumindest mit mir einig, dass sie in Fribourg Französisch sprechen?»

«Durchus, ich vertritt aber di bedüendenti sprachliche Minderheit!»

«Du meinst eine minorité significative?»

«...»



13.00 Uhr: «So aus dem Vallée hinausgefunden hat er schon mal, aber irgendetwas stimmt da jetzt doch wieder nicht.»

«Es stimmed sogar zwei Sache ned, nachdem er d'Galtereschlucht über en sehr steile und chräftezährende Hoger wieder verlah het. Erschtens fangts jetzt no tatsächlich afah regne.»

«Was keine Prognose so vorhergesagt hat.»

«Richtig. Und zweitens läuft er scho wieder falsch. Links statt rechts.»

«Links statt rechts passiert in Fribourg sehr selten. Er kann immerhin auch hier den Fehler schnell korrigieren. Der innere Kompass hat auch schon schlechter funktioniert.»

«Ja, es passieret zwar immer no vel Routefehler, aber er läuft nöme 20, 30 Minute i di falsch Richtig, sondern nur no 2-3. Die zwei, drü Minute chönnte ehn aber dä Abschluss choschte!»

«Die App sagt er braucht noch 17 Minuten, das reicht nie und nimmer. Resignation macht sich breit.»

«Aber dä luegt au uf dä falsch Punkt. Falsche Koordinat du Pfiife. Falsche Koordinat!»

«Wie meinst du das?»

«Ja d'Haltestell isch doch det vore. Heb mal dä Grind ufe du Trottel!»

«In der Tat, der rettende «Schärme» ist da. Nur noch wenige Meter durchs tiefe Gras sind zu gehen und es reicht sogar auf den Zehn ab.»

«Und bis Zollhuus söt de Räge au wieder gstoppt ha.»



13.50 Uhr: «Die letzte ÖV-Möglichkeit für heute wurde gezogen und ab jetzt geht es nur noch zu Fuss bis ins Ziel. Den Weg von Zollhaus nach Schwarzsee kennt Sir Domond sehr gut. Ist das ein Vor- oder Nachteil?»

«Sowohl als auch. Einersiits kennt er dä Weg und weiss was ihn erwartet. Andersiits weiss er deshalb aber au, dass es e Weg isch, wo ufe und abe geht, meh ufe als abe, und dorum di letschte Energieene cha raube.»



14.00 Uhr: «Bevor der Hungerast kommt, gönnt sich Sir Domond die letzte Verpflegungspause. Schwarzsee wird er, sofern die Kraftreserven reichen, bis 16.00 Uhr definitiv erreichen, daher ist dieser Stopp soweit kein Problem. Wir haben dadurch das nichts passiert die Gelegenheit Fragen unserer Zulesenden zu beantworten. Die erste Frage wäre: Warum absolviert Sir Domond nicht die ganze Strecke auf einmal und übernachtet beispielsweise in einem Zelt?»

«Das wäri en Verstoss gäg Regle 1: «Im Vordergrund stehen zu jeder Zeit Spass und die Freude an der Bewegung.» Mit so eme Zelt uf em Rugg vergaht d'Freud a dä Bewegig sofort und usserhalb vo eme bequeme Bett z' überachte bedüüted kei Spass. In Abetracht dass mer das Regelwerk uf dä Websiite cha noläse, isch es sälte stupidi Frag.»

«Nur weil dem gleichen Zulesenden dein Dialekt nicht passt, musst du jetzt nicht ausfällig werden, Hanspeter. Zweite Frage. Wir sprechen regelmässig vom Team Domond. Wer gehört da eigentlich dazu?»

«Dä Sir Domond wird einersits vo sim Biograph begleitet, wo aber nur a Start und Ziel physisch präsent isch. Denn händ mer dä Robert Falcon Domondsen und dä Tenz In-Norgay, wo zwüsche dure als Pacemaker för e Sir Domond uf d'Strecki chönd cho. Bis jetz isch das aber nonig passiert. Und mer händ dä sogenannti «Head of Time», also de Maa wo di ganz Strecki zittlich berechnet und duretaktet het. Im Team Domond isch das dä Selman Baumann.»

«Eine Frohnatur vor dem Herrn, wie man so hört. Falls Sie weitere Fragen haben, können Sie diese uns gerne stellen und wir werden Sie auf einer der nächsten Etappen beantworten.»



14.30 Uhr: «Sir Domond hat sich wieder in Bewegung gesetzt, wobei man ihm die bereits zurückgelegten rund 25 Kilometer oder 30000 Schritte langsam anmerkt.»

«Mir muess aber au säge, dass das rein körperlich no ok usgseht. Ich glaube es isch meh im Chopf, das er nöme mag.»

«Das äussert sich auch darin, dass er zwischenzeltlich nach dem Mannschaftswagen verlangt, wie ein Weitspringer das nicht vorhande Publikum zum Anfeuern aufruft und wiederholt den Schlachtruf «Non mollare mai» skandiert.»



15:45 Uhr: «Und trotz allem hat Sir Domond nach einer starken Laufleistung das Ziel erreicht. Wind und Wetter hat er getrotzt und - nicht ganz unwichtig – noch den Schwarzsee Campus erreicht.»

«Ja das het am Drüü nonig derno usgseh, aber d'Ussicht uf en sichere Platz im Bus hei und en chli chürzere Ufstiig be Etappe 3 händ ehm di nötige Chräft verliehe, am See entlang z'laufe und d'Endstation am andere Ändi vom Schwarzsee z'erreiche.»

«Wie schätzt Du die heutige Leistung ein?»

«Rein waggu-technisch isch das solid gsi. Er hät sich aber dur d'Routefehler unnötig in Zittnot bracht und het durdas im Seeland Energie verpulvered. Hüt hät sich das ned grächt, aber in Zukunff chönnts zum Problem werde.»

«Alles klar. Für heute sage ich danke Hanspeter und danke liebe Zuleserinnen und Zuleser!»